

## Heinrich Kraut 1893–1992

Einer der „alten“ Großen der deutschen Ernährungswissenschaft – Prof. Dr. Dr. h. c. *Heinrich Kraut* – verstarb am 23. Juni 1992 nach einer langen Krankenzeit in Freiburg/Br. *Heinrich Kraut* war mehr als 40 Jahre lang maßgebend in der deutschen und internationalen Ernährungsforschung tätig.

Professor *Kraut* entstammte einer alteingesessenen traditionsbewußten schwäbischen Juristen-Familie; doch er ging „fremd“. Während alle 4 Geschwister Juristen wurden, studierte er Chemie. Zwar blieb er Stuttgart innerlich treu; doch nach dem Abitur im Karls-Gymnasium in Stuttgart begann er sein Studium in Tübingen, das er, bedingt durch den Ersten Weltkrieg, unterbrechen mußte. Er beendete das Studium 1921 mit der Promotion „Über den Abbau von Zucker durch Oxydation“ in München, blieb in der Arbeitsgruppe des Chemie-Nobelpreisträgers *Richard Willstätter* und habilitierte im Juni 1925 über „Untersuchungen über die Absorption von Enzymen und anderen hochmolekularen Stoffen“.

Am 1. August 1928 übernahm *Heinrich Kraut* die Leitung der chemischen Abteilung des *Kaiser-Wilhelm-Instituts für Arbeitsphysiologie* in Dortmund. Durch ihn wurde mit der Zeit aus einer kleinen Abteilung schließlich 1956 das *Max-Planck-Institut für Ernährungsphysiologie*, das er bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1965 leitete. Dann wollte er endlich auch physisch wieder in seine alte Heimatstadt Stuttgart zurückkehren. Durch den Tod seiner Frau mitbedingt, verschob er diese Rückkehr und erweiterte seinen Aktivitätsbereich geographisch beträchtlich. Er gründete die *Max-Planck-Nutrition Research Unit* in Bumbuli/Tanzania.

Über viele erste Forscherjahre hinweg beschäftigte sich *Kraut* mit biochemischen Fragestellungen; schon früh entdeckte er zusammen mit dem Mediziner *Frey* das Kallikrein und diesem blieb er zeitlebens treu. Doch allmählich begann er sich in Dortmund dem Gebiet der Ernährung zu nähern; äußere Anlässe – das Zeitgeschehen des Zweiten Weltkrieges – beschleunigten dies. So untersuchte er die Ernährungssituation der Bergarbeiter im Ruhrgebiet. Das Reichs-Ernährungs-Ministerium berief *Kraut* in den Beirat für Ernährungsfragen. Er wirkte bei der Lebensmittelrationierung in der Kriegs- und Nachkriegszeit mit und führte zahlreiche Studien zu den Folgen der Kriegsernährung durch. Seine Untersuchungen – zusammen mit *Lehmann* und *Keller* – gelten als klassisch und sind international anerkannt (FAO Basic Paper – Nutrition and Working Efficiency). Er half mit, die Besatzungsmächte zu überzeugen, daß die Folgen des Krieges ohne eine ausreichende Ernährung nicht überwunden werden können. So hat er einen wichtigen Beitrag zum

„Wirtschaftswunder“ der Bundesrepublik geleistet. Und dies kann als exemplarisches Beispiel für angewandte Ernährungsforschung angesehen werden, die zu entsprechenden Ernährungsprogrammen und zur Formulierung einer Ernährungspolitik führt.

Aus der Fülle von weiteren wichtigen Erkenntnissen, die aus dem *Kraut'schen* Institut stammen und Eingang in die ernährungswissenschaftlichen Lehrbücher und in die Praxis gefunden haben, sei an die Stickstoff-Bilanzstudien, die er zusammen mit *Kofranyi* und *Jekat* durchführte, erinnert. Der aufgezeigte Ergänzungswert bei Eiweißmischungen führte zu „Kartoffel-Ei“-Diäten, die für Nierenkranke wichtig sind, und zu „Getreide-Leguminosen“-Mischungen, die für Kinder in Entwicklungsländern einen hohen Wert haben. Die Lebensmittelinhaltstabelle von *Souci, Fachmann* und *Kraut* ist das deutsche Standardwerk.

Professor *Kraut* hat auch maßgeblich an der Organisation der deutschen Ernährungswissenschafts-Landschaft mitgewirkt. Er war „Vater“ und Ehrenvorsitzender der *Deutschen Gesellschaft für Ernährung* und der *Deutschen Welthungerhilfe*. Auch manches Institut hat ihm zum „Vater“, wie beispielsweise das Dortmunder *Institut für Kinderernährung*. Er hat zahlreiche Ehrungen erhalten, und sein wissenschaftliches Lebenswerk ist in zahlreichen Veröffentlichungen dokumentiert. Bis ins hohe Alter war er aktiv; so veröffentlichte er noch 1980 zusammen mit seiner Tochter *Elisabeth Mohr* das Buch „Der Nahrungsbedarf des Menschen“.

Untrennbar mit dem Wissenschaftler *Kraut* ist der Mensch *Kraut*. Er blieb immer seinen Ursprüngen treu (Stuttgart, Schwaben, Chemie, Naturwissenschaftler), doch er wagte auch Grenzen zu überschreiten. Er war immer bereit über seine Fachgebiete hinaus zu denken. Er war ein guter Wegbegleiter für Anfänger und ein strenger Mentor bei der Auswertung von Ergebnissen. Er sah immer die Einbindung der ernährungswissenschaftlichen Grundlagenerkenntnisse an das Machbare, an die Gesellschaft. Er war ein interdisziplinär denkender, allgemein bildender, mitgestaltender und so auch ein politisch wirkender Wissenschaftler. Die Gedanken des „alten“ *Kraut* sind heute noch modern und sein vielfältiges Wirken über die Grenzen der Ernährungswissenschaft hinaus, wirkt auch in die Haushaltswissenschaft hinein.

Die fachlich und zugleich menschlichen Verbindungen zu Professor *Kraut* reichen bis in die ersten Jahre (1950/51) der damaligen *Bundesforschungsanstalt für Hauswirtschaft* zurück. Der Aufgabenbereich des neugegründeten „Institutes für Technik und Ernährung“ war zugleich auf den Schwerpunkt „Landfrau und Landwirtschaft“ hin konzipiert. Es war klar, daß es sich um ange-

wandte, problemorientierte Forschung handelte, die auf den Grundlagen einschlägigen Fachwissens aufbauen sollte, dabei hatte zu jener Zeit die Ernährung höchste Priorität. Es konnte zwar angenommen werden, daß Landwirte als Selbstversorger die Hungerjahre der Kriegs- und Nachkriegszeit relativ gesehen am besten überstanden hatten. Doch es hatte sich gezeigt, daß, aufgrund der weitgehenden Mitarbeit der Familie die Ernährung einseitig war und die Zubereitung zumeist eine untergeordnete Rolle spielte. In dieser Zeit lag es nahe, zur Aufstellung des Forschungsplans Professor *Kraut* zu Rate zu ziehen, der durch seine bereits erwähnten grundlegenden Arbeiten Vorschläge zur ausreichenden Versorgung der Bevölkerung unterbreiten konnte. Aus diesen ersten Planungsgesprächen entstand eine mehrjährige fruchtbare Zusammenarbeit, die ihren Niederschlag in der „Untersuchung über die Ernährung in 84 ländlichen Betrieben Württembergs“ (*Stübler, Posega – AID-Schriftenreihe*, Heft 75, 1954) und in einer übergreifenden Arbeit „Zur Ernährung kleinbäuerlicher Haushalte“ (*Wirths – Ernährungsumschau* 6 (2); 1959) fand.

Da *Kraut* an den meisten Gesprächen zur Vorbereitung der Arbeiten teilnahm, konnte er sich von der Kompetenz der erfahrenen Beraterinnen der landwirtschaftlich-hauswirtschaftlichen Richtung überzeugen. Von Nutzen können die Ergebnisse solcher Diskussionen auch heute noch sein. Dabei wären zwei Gedankenkreise zu nennen:

- 1 – Bei wissenschaftlichen Forschungsprojekten über die Ernährung einer Zielgruppe darf die letzte Stufe des Ernährungsprozesses nicht übergangen werden: Mahlzeitenbereitung und -einnahme. Vorurteile gegenüber dem Fachbereich Hauswirtschaft bzw. Ökötrophologie sollten kein Hindernis für eine angepaßte Versuchsplanung sein.
- 2 – Im Blick auf die anzuwendenden Forschungsmethoden sollte immer bedacht werden, daß es sich um einen Bereich handelt, der an der Nahtstelle zwischen Naturwissenschaften (Chemie, Biologie und Medizin) und Sozialwissenschaften zu orten ist. Ernährungsgewohnheiten und -verhalten sind weitgehend durch Einflußfaktoren, wie Haushaltsbudget, Berufstätigkeit, Bildungs- und Informationsverhalten, Traditionen und soziales Beziehungsgeflecht, bestimmt.

Diese Erfahrungen wurden auch in der Forschungsarbeit der *Max-Planck-Nutrition-Research Unit*, Bumbuli, Tanzania deutlich. Die Analyse der Ernährungsprobleme in Entwicklungsländern zeigt die Einbindung von Nahrungsmitteln und der Ernährung von Menschen mit Haushalt, Familie, soziale und politische Umwelt deutlich auf. Die

klassische Ernährungswissenschaft, wie sie *Kraut* vertrat, arbeitete mehr empirisch, praxisbezogen und ganzheitlich, als wie es heute üblich und anerkannt ist. Bei dieser Haltung ist es notwendig, interdisziplinär zu denken und zu arbeiten; und dies paßt zur Entwicklungsländerforschung.

Den Tod erleben wir immer als Verlust und als Ende – doch das Wirken, die Leistungen und die Gedanken von Professor *Kraut* werden weiter bestehen bleiben; nachfolgende Forschergenerationen können davon profitieren. In diesem Sinne wird Professor *Heinrich Kraut* in uns weiterleben. Es ist eine Eh-

re, Freude und gerne wahrgenommene Verpflichtung, sein Werk in die moderne Wissenschaftslandschaft der Ernährung und Hauswirtschaft einzubeziehen. Wir erinnern uns gern an ihn und sind ihm dankbar.

Elfriede Stübler

Ulrich Oltersdorf

## Tagung

### Private Haushalte im Spannungsfeld von Ökologie und Ökonomie

Die Stiftung *Der Private Haushalt* behandelt am 12. November 1992 im Wissenschaftszentrum Bonn die Umweltproblematik aus der Sicht der privaten Haushalte. In diesem Jahr wurde mit der Weltumweltkonferenz in Rio de Janeiro der vielbeachtete Versuch unternommen, internationale Vereinbarungen über den Schutz der Erde zu erreichen. Zunehmende Industrialisierung und Verstädterung haben Probleme von globalen Ausmaßen geschaffen. Umweltschäden werden nicht allein von der Industrie verursacht. Die privaten Haushalte sind an Belastungen von Luft, Wasser und Boden entscheidend mitbeteiligt.

An Appellen an die privaten Haushalte, sich umweltbewußt zu verhalten, mangelt es nicht. Die privaten Haushalte lassen sich aber nicht unabhängig vom Wirtschaftskreislauf ihres Landes denken. Als Konsumenten der von der Wirtschaft produzierten Güter sind sie ein wichtiger und umworbener Faktor der Volkswirtschaft. Sie sind nicht nur Verursacher, sondern auch Opfer von Umweltbelastungen. Experten aus Wissenschaft und Praxis, Wirtschaft und Politik werden zu diesem wichtigen Thema Erfahrungen und Konzepte austauschen.

#### Programm

9.00	Begrüßung durch den Vorstandsvorsitzenden der Stiftung DER PRIVATE HAUSHALT Willy Weyers Einführung in die Thematik der Tagung Dr. Sylvia Gräbe
I.	Ökologie und Umweltökonomik Mod.: Prof. Dr. Michael-Burkhard Piorkowsky
9.15-9.45	Umweltschutz als Verantwortung der privaten Haushalte Prof. Dr. Dr. h.c. Wolfgang Haber
9.45-10.15	Private Haushalte in der Konzeption der Umweltökonomik Prof. Dr. Jan Jarre

10.15-11.00

Diskussion

11.00-11.30

Pause

#### II. Umweltproblematik aus der Sicht der privaten Haushalte

11.30-11.50

Umweltwirkungen des privaten Verbrauchs  
Dipl.-Volksw. Martin Wenke

11.50-12.10

Private Haushalte im „Öko-Streß“  
Dipl.-Oec.troph. Silke Schwartau-Schuldt

12.10-12.30

Umweltbewußtsein und Alltagshandeln:  
Umweltproblem Mensch  
Dr. Sigrun Preuß

12.30-13.15

Diskussion

13.15-15.00

Pause

#### III. „Ökologisch Wirtschaften“ – Podiumsdiskussion Moderation: MR Dr. Franz Lammert

15.00-15.30

Statements der Teilnehmer  
MinDgt Dr. Peter Müller  
Prof. Dr. Johann Hellwege  
Gerd Billen  
Referenten des Vormittags

15.30-17.00

Diskussion

Die Teilnahme ist kostenfrei  
Ahrstraße 45, 5300 Bonn-Bad  
Godesberg

Anmeldung:  
Stiftung Der Private Haushalt  
Grabenstr. 5  
4000 Düsseldorf 1  
Tel.: 0211/132282